

SHORT NEWS

Ramelow in Luxemburg

(tf) – Eine Beleidigung kann auch ein Kompliment sein, wenn sie von den richtigen Leuten kommt. Als „Trottel“ hatte Oskar Lafontaine (Die Linke) jüngst all jene bezeichnet, die vor seiner Idee zur Gründung einer linken Sammlungsbewegung warnen, wie etwa sein Parteifreund, der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow. Lafontaine, der nach herkömmlichen Maßstäben eigentlich der Parteilinken zugerechnet wird, hatte sich zuletzt angesichts der „verfehlten Flüchtlingspolitik“ seiner Partei eher um den Untergang des Abendlandes als um die sozialistische Morgenröte gesorgt. Ramelow gehört seit langem zu den parteiinternen Kritikern der von Lafontaine und Sahra Wagenknecht vertretenen Politik: „Nicht durch das noch schrillere Beschreiben lösen wir die Probleme, sondern durch gelingende Integration“, warnte er bereits im April 2016. Während er in der Flüchtlingspolitik an linken Basispositionen festhält, eckt Ramelow selbst immer wieder an: So will er eine linke Regierungsbeteiligung auf Bundesebene nicht von einem Nato-Austritt abhängig machen, was ihm seit der Offensive des Nato-Mitglieds Türkei in Syrien wieder vorgeworfen wird. Am Montag, dem 5. Februar, wird Bodo Ramelow um 20 Uhr auf Einladung von déi Lénk über „Möglichkeiten und Grenzen von Regierungsbündnissen aus Linken, SPD und Grünen am Beispiel Thüringens“ sprechen. Die Veranstaltung findet im Cercle Cité, Auditorium Beck (entrée D) in der Rue Genistre 2 in Luxemburg statt.

Null Toleranz für weibliche Genitalverstümmelung

(tj) – Am 6. Februar wird der internationale Tag gegen Genitalverstümmelung begangen. Mit „Genitalverstümmelung“ sind Eingriffe gemeint, bei denen Klitoris und/oder Labien teilweise oder ganz entfernt werden. Genitalverstümmelung verursacht nicht nur körperliches, sondern auch psychisches Leid, kann zu lebenslangen Traumata oder im schlimmsten Fall sogar zum Tod führen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass bis zu 25 Prozent der Betroffenen an den unmittelbaren oder langfristigen Folgen sterben. Mädchen- bzw. Frauenbeschneidung ist weltweit als Menschenrechtsverletzung anerkannt. Dennoch ist sie immer noch weit verbreitet. Schätzungen zufolge sind 200 Millionen Frauen und Mädchen von solchen Eingriffen betroffen. Dank des Gesetzes zur Umsetzung der Istanbul-Konvention, das sich gerade auf dem Instanzenweg befindet (woxx1447), soll weibliche Genitalverstümmelung hierzulande bald als eigenständiges Verbrechen gelten. Bereits seit Jahren setzen sich zahlreiche luxemburgische Organisationen gegen diese Praktiken ein. So unterstützen beispielsweise Unicef Luxemburg und die Fondation Espoir ein Projekt gegen die Beschneidung von Frauen und Mädchen in Äthiopien. Anlässlich des internationalen Aktionstags organisiert Padem (Programmes d'aide et de développement destinés aux enfants du monde) in Zusammenarbeit mit der Stadt Luxemburg eine Vorführung des Films „Moolaadé“ mit anschließender Diskussion. Am 6. Februar um 20.30 in der Cinemathèque.

Erstes forum-Heft 2018: Finanzielles und Literarisches

(lc) – Neues Jahr, neuer Preis: Auch die Kolleg*innen vom forum bekommen den harten Wind der Business-Mentalität zu spüren und kündigen eine unumgängliche Preiserhöhung an (ab jetzt 7 Euro pro Heft). Als Gründe gibt die Redaktion unter anderem an, dass die Zusammenarbeit mit der Adem ausläuft und auch die Anpassung der Subvention des Kulturministeriums an die Inflation nicht ausreicht um dies wieder wett zu machen. Die von Staatsminister Bettel angekündigte Hilfe für Bürgermedien lässt derweil auf sich warten. Das Dossier beschäftigt sich mit Literatur, und zwar nicht nur aus Luxemburg, sondern unter vielen Aspekten: So kommen die Geschichtsschreibung, Rap und Facebook, Kinderliteratur so wie das Anschreiben gegen soziale Exklusion unter die Lupe. Außerhalb des Schwerpunktes beschwert sich Fernand Fehlen über die mangelnde Transparenz der IGSS, sinniert Céline Schall über Objektivität in den Medien und Elisabeth Margue von der CSJ darf etwas Eigenwerbung für die Mutterpartei machen. Nächster Treffpunkt für forum-Fans: am 5. Februar um 18h30 in den Rotondes mit einem Public Forum zum Thema „Space Mining“ – mit dabei: woxx-Journalist Raymond Klein.

AKTUELL

KLIMAPOLITIK

Erfolge und Krücken

Raymond Klein

Dass die Regierung Erfolge beim Klimaschutz aufzuweisen hat, ist unbestreitbar. Zu tun, was möglich ist, ist gut – zu tun, was nötig ist, wäre besser.

„Dies ist ein Langstreckenlauf, und jeder wird gebraucht.“ Umweltministerin Carole Dieschbourg wollte Begeisterung wecken, als sie am 26. Januar das „Innovation Lab“ vorstellte, das der Regierung helfen soll, den dritten Nationalen Klimaplan auszuarbeiten. Der soll zu einer Langzeitstrategie passen, die über die konkreten CO₂-Ziele für 2030 hinausreicht: „Wir müssen die richtigen Investitionen tätigen, solche, die auch 2050 noch richtig sind.“ Man wolle Verspätungen bei der Ausarbeitung des Klimaplanes vermeiden, erläuterte Camille Gira, obwohl man es sich einfach machen und das Thema der nächsten Regierung überlassen hätte können. Schließlich sei Luxemburg „on track“, was das kurzfristige Kyoto-Ziel für 2020 angeht, so der Umweltstaatssekretär.



Klimaschutz ist Gorillaschutz

Sich selber gute Noten auszustellen war der Hauptzweck der Pressekonferenz. „Auf internationaler Ebene spielt Luxemburg eine exemplarische Rolle“, so Dieschbourg. Man habe für den Zeitraum von 2014 bis 2020 für Klimainvestitionen 120 Millionen zur Verfügung gestellt. Als Beispiele nannte die Ministerin die Unterstützung für grüne Fondsmanager, den Einsatz für den Erhalt von Regenwäldern sowie ein UN-Programm zum Schutz der Lebensräume von Berggorillas, Schneeleoparden und Bengaltigern. Außerdem wurde eine „Climate Finance

Task Force“ ins Leben gerufen, die für Luxemburg als Zentrum der internationalen Klimafinanz werben soll.

Die Erfolgsgeschichte des Klimaschutzes im eigenen Land durfte dann Gira erzählen: „Alle 102 Gemeinden sind dem Klimapakt beigetreten, dabei hätte ich vor ein paar Jahren auf höchstens zwei Drittel gewettet.“ Bei der Altbausanierung gebe es noch viel zu tun, doch die Regierung habe die Bearbeitungsfrist der Anträge von 18 auf drei Monate gesenkt. Auch bei der Windenergie habe man Hindernisse aus dem Weg geräumt. Gerade im vergangenen Jahr sei dort ein großer Zuwachs zu verzeichnen gewesen.

CSDD: Es geht auch anders!

Auch beim Ausbau der erneuerbaren Energien liege man bei den gegenüber der EU eingegangenen Verpflichtungen „on track“. Auf eine Journalistenfrage musste Gira allerdings einräumen, dass Luxemburg hierfür auf „grüne Energiezusätze im Erdöl“ (gemeint sind Agrofuels) und den Kauf von Energiekontingenten in Litauen und Estland zurückgreift – beides bei Umweltschützer*innen eigentlich verpönt. Auf den Tanktourismus angesprochen, wiederholte Gira seine Kritik an den Regierungen der vergangenen 20 Jahre, die Anpassungen des Spritpreises unterlassen hätten. Was den jetzigen Handlungsbedarf angeht, antwortete er dagegen ausweichend (Details: woxx.eu/gofh).

Vergleicht man die Herangehensweise des Umweltministeriums mit jener, die der Nachhaltigkeitsrat (CSDD) in einem im vergangenen Herbst vorgelegten Gutachten zur Klimapolitik gewählt hatte, so sind klare Unterschiede zu erkennen. Dass Wachstum an sich ein Problem darstellen könnte, ist für Mitglieder dieser Regierung kein Thema, auch wenn die Ministerin sich gelegentlich gegen eine neue Joghurtfabrik ausspricht. Außerdem setzt man die vom CSDD geforderte „globale Gerechtigkeit“ zwar gerne auf internationaler Ebene und mit dem Scheckbuch um. Doch Konzepte wie die 2.000-Watt-Gesellschaft, in der der oder die Durchschnittsluxemburger*in den jährlichen CO₂-Ausstoß um 95 Prozent senken müsste, werden ignoriert.

Veranstaltung des Climate Innovation Lab:
<http://wakeupeweekend.lu/>